

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 51 (1968)
Heft: 3

Artikel: Denk ich an Deutschland in der Nacht!
Autor: Omikron
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-411592>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Denk ich an Deutschland in der Nacht!

Bekannt und vielzitiert ist das Verspaar, das sich Heinrich Heine in Paris, besorgt um sein hochbetagtes Mütterlein drüben über dem Rhein, vom bedrückten Herzen schrieb:

Denk ich an Deutschland in der Nacht,
Dann bin ich um den Schlaf gebracht!

Diese Verse mögen da und dort, in Deutschland und anderswo, dem heute noch gutgläubigen Christen durch den Kopf gehen in seiner bangen Sorge um das Schicksal seiner Kirche, seiner Religion, wenn er alle die Nachrichten zur Kenntnis nimmt und verarbeitet, die ihm von der deutschen Presse, unter der Hand und nur so im Vorbeigehen, vorgesetzt werden. Hier einige dieser alarmierenden Nachrichten:

1. Die vielgelesene Zeitschrift «Der Stern» berichtet unter dem Titel «Die Pastoren glauben selbst nicht dran!» von seiner Aussprache mit einem dieser Herren Pastoren, der da bekennt: Mein am Sonntag in der Kirche gesprochenes Glaubensbekenntnis ist natürlich Unsinn. Jesus? Ein ganz toller Bursche, aber kein Gottessohn, ein Mensch! Ueber den Gottesbegriff sei schwer etwas Positives auszumachen; das ist doch mehr so eine Art Chiffre. «Einen Gott im Jenseits, wie man ihn früher glaubte, den gibt es für mich nicht.» Der «Stern» kommentiert dieses pfarrherrliche Bekenntnis wie folgt:

In der evangelischen Kirche Deutschlands gehe es jetzt um Leben und Tod mit der Frage, ob es überhaupt einen Gott im Himmel gebe; an diesem Problem könne die Kirche auseinanderbrechen. Auf den Kanzeln stehe jetzt eine ständig wachsende Garde junger Pastoren, die das Glaubensbekenntnis nur noch als Lippenbekenntnis ansehen. Fortschrittliche Theologieprofessoren schaffen so an den Hochschulen ein neues Christentum ohne Himmel und Hölle, ohne persönlich gemeinten Gott, ohne Mittler zwischen Gott und Mensch; sie schaffen so ein ganz diesseitiges Christentum.

2. Während eines Kolloquiums der Landeskirche Hannover wurde erwo-gen, den Konfirmandenunterricht zu ändern oder ganz abzuschaffen, da er durch die autoritäre Weise der Stoffvermittlung und durch Auswendiglernen von Dingen, die nicht diskutiert werden, viel Schaden anrichte.

3. In München wurde ein Gammler verhaftet und wegen Gotteslästerung angeklagt, weil er auf seiner Jacke die Aufschrift trug: «Christus war auch ein Gammler!»

4. Eine Wiesbadener Schülerzeitung stellte durch eine Umfrage unter 16- bis 20jährigen Oberschülern fest, dass die meisten dem Gottesdienst wegen Sinnlosigkeit und fehlenden Gottsglaubens fernbleiben. Die Hälfte glaubt nicht an ein Weiterleben nach dem Tode. Mehr als 50 Prozent würden ein Fach «Weltanschauungsunterricht» vorziehen.

(Nr. 1 bis 4 aus dem Informationsdienst des Deutschen Volksbundes für Geistesfreiheit. Nr. 220/1967.)

5. Ein «Aktionszentrum unabhängiger sozialistischer Schüler» begründet ein Sieben-Punkte-Programm, das u. a.

Max Bense sprach in Zürich

(Durch widrige Umstände verspätet. Red.)

Auf Einladung der Ortsgruppe Zürich sprach am 13. Dezember 1967 im Kammernmusiksaal des Kongresshauses der bekannte, auf rationalistischer Grundlage stehende Philosoph Prof. **Max Bense** von der technischen Universität Stuttgart. Vor vollem Saale, in welchem viel Jugend anwesend war — auch Theologiestudenten —, sprach er über «Geistige Situation und religiöse Frage». Er ging von der Philosophie aus, die nach ihm die besondere Aufgabe hat, die gemeinsame Grundlage für alle Einzelwissenschaften zu suchen, selbst aber nicht Weltanschauung ist. Dieses Suchen macht der Verstand. Daher ist diese Grundlage nur rational verständlich, muss also mit mathematisch-naturwissenschaftlichen Methoden ermittelt werden. Auch die menschliche Situation, anthropologisch und soziologisch, kann nur auf diese Weise begreiflich gemacht werden. Ihre Grundlage ist auch als geistige Situation mathematisch-naturwissenschaftlich.

Die heutige Lage der Menschheit hat sich aus einer nur naturbedingten zu einer mehr oder weniger künstlich-technischen Lage entwickelt. Die heu-

Philosophie und Soziologie als vollbewertete Unterrichtsfächer verlangt.

6. Die Mehrheit des Stuttgarter Schülerparlaments verlangt in öffentlicher Sitzung im Rathaus u. a., den konfessionellen Religionsunterricht durch ein sachlich objektives weltanschauliches Lehrfach zu ersetzen und mit diesem Unterricht neutrale Lehrer zu beauftragen.

(Nr. 5 und 6 aus der «Freigeistigen Aktion», Nr. 10/1967, p. 116.)

Wiederholt haben wir schon auf die wachsende Unsicherheit innerhalb der christlichen Kirchen aufmerksam gemacht. Die wenigen Meldungen, die wir heute der deutschen Presse entnehmen, legen uns aber die Frage nahe: Dürfen wir da noch von Unsicherheit sprechen? Hat die Entwicklung die Linie der Unsicherheit nicht schon überschritten? Handelt es sich da nicht bereits um Symptome einer kommenden Zersetzung und Auflösung des Christenglaubens? Omikron

tige Zivilisation ist im Gegensatz zu früher eine künstliche. Diese Entwicklung ist nicht mehr rückgängig zu machen. Sie ist getragen vom technischen Fortschritt und von den naturwissenschaftlichen Erkenntnissen, die weit in das Universum hinausgreifen und es auf rationale Weise verständlich zu machen suchen.

Die religiöse Frage erhebt sich dann, wenn man an die Grenzen stösst und weiter suchen will. Diese Grenzen schieben sich im Laufe der weiteren Erkenntnisse immer weiter hinaus und ermöglichen religiöse Spekulationen durch rational ermittelte Tatsachen zu ersetzen. Trotzdem gelangt man nicht ans Ende und versucht über rational Erfasstes hinauszugehen.

Zwei Wege werden hierbei betrachtet, der rationale und der existentielle Weg. Rational führt ein Ueberschreiten (Transzendieren) ins völlig Unbestimmbare. Da keine unmittelbaren Erfahrungen eines höheren Wesens vorliegen, kann man nur Möglichkeiten angeben, von denen es aber unendlich viele gibt. Eine klare eindeutige Aussage ist nicht möglich. Solche Aussagen sind Scheinaussagen ohne Wahrheitswert, so wie die Aussage $x = \text{rot}$ unbestimmt ist, solange man nicht weiss, was x ist.